

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 5 (1858)
Artikel: Sprachproben aus dem Kanton Aargau.
Autor: Rochholz, E. C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179680>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

97. *brènt'ln*, bei der Geliebten nächtliche Besuche machen; s. oben zu 8. 9 u. unten 106. — *ànderst*, s. Z. V, 120, 14.
98. *wàrmstàn*, m., Wärmstein; vb. *dərwirmen*, erwärmen.
99. „Die Aussprache *goißt*, *floißt*, dem alten *geußt*, *fleußt* entsprechend, findet sich nur in éiner Gegend (um Greifenburg); sonst hört man *gießt*, *fließt*.“ St.
100. *dènna*, dennoch; Z. III, 173, 149. — 101. *búsele*, s. zu 60.
102. *wimmerl*, n., kleiner scharfer Ausschlag, Hitzblätterchen. Höfer, III, 297. Tsch. 215. Lor. 143. Cast. 266. Schm. IV, 76.
109. *zûckarsüß*, überaus süß; *ínsüß*, von süßlichem, fadem Geschmack.
110. Zu *a K. lei-lei* vgl. Z. III, 309. — 112. *hiəzig*, jetzig, gegenwärtig; s. zu 2.
115. *fləxhərat*, flachshaarig, blondgelockt; Z. III, 174, 221.
116. *foupp'n*, necken, zum Besten haben; oben 10, unten 120. Z. V, 129, 9.
119. *varschrieb'n* = protestantisch. „Diese Benennung rührt wahrscheinlich von der von den Bekennern der neuen Lehre unterschriebenen Augsburger Confession her.“ St.
123. *nātlan*, plur., die Nähtchen. — 124. *nāchar*, dann; s. zu 22.
131. *monat*, m., Mond; Schm. II, 584. — 132. *äll's*, immer; Z. IV, 244, 25.
134. *wèttern*, stark und anhaltend regnen, sich als Gewitter (*wetter*) entladen; daher bildlich: heftig lärmern und zanken. Stalder, II, 448. Schmid, 521. Cimbr. Wb. 111. Lor. 143.

Sprachproben aus dem Kanton Aargau.

Von Professor E. C. Rochholz in Aarau.

1. Die gestohlene Geiß.

Mundart der Hallwiler Seegegend.

Einiß het e Bûr imene andre e Gaiß g'stohle und het si i sîn Cheller abä tô~ und dôrt si g'füret und g'molchä. Do hän aber die Nachberslüt alliwl öppes g'hört meckerä bi dem Bûr, und hänt vo der g'stohl'nig Gaiß g'munklet und hänt au' de Bûr drüber jiredt; der aber
 5 het g'seit, er g'hôri selber au' scho-n-es Zîtli öppis i sîm Hûs, und das mûß g'wûls es G'spönst sî. Wie aber d' Lüt gäng das Meckerä wieder g'hört hänt, hänt si g'seit: Dä' het do' no' nie öppis Lâbigs i sîm Hûs g'hâ, da isch öppis gangä, öppis chrums, mir wend nä verzeigä. Dés hät der Bûr aber no' rechtzîtig inne worde, und öb 's
 10 G'richt uf d' Hûssuächig het cho chönne, gôt er i sîn Cheller, sticht die Gaiß ab, treit si ûfe i d' Stubä, und d' Frau leit si i d' Wiegä, deckt si hübschli' zuə und fôht â~ wiegä. Es gôt net lang, so chömme die Hère vom G'richt und suächä 's ganz Hûs ûs, öb si nüt chönntä findä. Z'letzt gönt si au' i d' Stübä und frôget die zweü Chind, wo
 15 dinnä sind, und frôgä druf d' Frau, worum si au' alliwl gaum, 's Chind i der Wiegä schrei ja net. „Jo, seit die Frau, das tûsigs-Chind fôht

ã z' brülä, so wie-n-i' hõre wâglä!“ Und do sin die Manna' wieder abzôgä und hent nüt g'fundä. Chûm sin si zum Hûs dûßä, so seit der Mâ zum Wîb: jetz sin si dûß und furt, mer wend d' Gaiß waidli'-waidli' ûßnâ und go-ge chochä! Und so mache si 's. Aber es isch öp- 20 per dene Manne nô'g'schliche und het 'ne g'seit, si sötte no' einiṣ chõ go lûge. Und do gönt si ûf der G'stell z'ruck i's Hûs i'e, und d' Frau ştõt just i der Chuchi und tuet en schöne Bitz vo der Gaiß über. Und drûf hänt si di Chind ûf d' Site g'nõ und apartig g'frõgt: „Lõset, hänt er keis Hâli, hänt er nit öppen es chlîs-chlîs Hâli im Hûs?“ „Nei, sägä 25 die, mer hänt ekeis, mer hänt nummä es Didi i dä Wiegä, das macht gäng määä! und do hets der Vatter hüt abg'stoche.

Jetze hänt d' Richter die Sach scho recht g'wüßt, hänt d' Lüt g'faßt, und der Mann und sîs verloges Wîb hant mñeße laufe zwõ 30 Ştunde Wegs ã das Ort, wo mæ si z'sämme îthõ hât.

2. Der Pfannenkuchen beim Leichenmahl.

Aarau Mundart.

Es isch emõl e Frau g'sî und dere isch ihre Mâ g'storbe. Dõ het sie am glîche Tag, wo-n-er hât sölle begrabe werde, e grofse Pfann- 35 tõtsch g'macht. Bî der Bigräbnûs, wo der Todtegräber de Mâ is Grab abõ glõ het, sind noch alle Verwandten ums Grab ume g'stande und hent grûsli' briegget, und au' d' Frau het ihres Fûrtuch vor d' Auge 35 g'hâ und — briegget, meinet Ihr? Jõ, das hätt sie allweg sölle tuë, wenn sie e rechte Frau g'sî wâr und ihre Mâ lieb g'hâ hätt. Aber nei, grad 's Gegeteil! Under dem Fûrtuch, wo sie fûr d' Auge g'nõ 40 het, aß mæ hätt sölle glaube, sie brieggi, het si de Pfanntõtsch verborge g'hâ, wo sie vorane het deheime g'macht g'hâ, und het e g'gelse, 40 õne aß die andere Lüt öppis g'seh hent. Und allemõl, wenn sie wieder e Mumpfl abbiße het, het sie dezue g'seit: „O, das isch ietz au' ne guete! e so eine ha-n-i' ietz au' mîner Lâktige no' ni' g'ha; êh, das isch ietz au' ne guete!“ und denn hent d' Lüt g'meint, sie säge, sie heig' gar e guete Mâ g'hâ, aß sie ekei beßere mê chõnnt überchõ. 45

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1. *einigt*, einst; Z. IV, 546, 24. Stalder, Dial. S. 225. — *imene*, einem; Z. IV, 546, 1. — 2. *abû*, hinab; entg. *ûfe*, 11. — *tõ*, gethan. — *fûra*, *fûera*, bair. *fûeren*, *fûe-*